

Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 2 (1899)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7. Der Nennung muss der Betrag von 12 Fr. für die erste und 9 Fr. für die zweite Mannschaft beigelegt sein. Nennungen ohne Beischluss des Nennungsgeldes sind ungültig.

Der Nennungsschluss ist auf den 1. Novbr., abends 8 Uhr, festgesetzt. Die Auslosung

findet am 2. Novbr., abends 8 Uhr im Club-lokale des F. C. Z., Hotel „Bodan“, in Zürich statt und ist öffentlich. Nennungen sind zu richten an den Präsidenten des Turneraus-schusses, Hrn. J. Enderli, stud. jur., Gessner-allee 40, Zürich I.

— **Nächsten Sonntag** kommen in Zürich zwei internationale Matches zum Austrag. Grasshoppers spielen gegen Old Boys Basel und Anglo-American F. C. gegen Bern F. C.

— **Heute, Mittwoch**, ist der Endtermin der Anmeldung für die diesjährigen Meisterschafts-matches abgelaufen. Die Festsetzung der Spiel-tage und die Auslosung der Gegner findet nächsten Sonntag im Hotel Baur au lac in Zürich statt.

— **Hans Mädlar**, der linke Flügel des F. C. Z. und der teams gegen Süddeutschland und Turin, ist nun dieser Tage nach Stuttgart abgereist und dort für 2 Jahre in das Grenadier-regiment „Königin Olga“ eingereit worden.

— **Forgan**, der frühere Half des Anglo-American F. C. ist wieder nach Zürich zurück-gekehrt und spielte letzten Sonntag bereits Forward im neuen team der Engländer.

— **Hans Gamper**, der frühere Captain des F. C. Z., der gegenwärtig Vizedirektor einer spanischen Bahnlinie von Barcelona nach Sarria ist, hat dieser Tage in Barcelona den ersten Fussballclub gegründet. Wir wünschen dem neuen Verein ein gutes Gelingen.

— **Paul Schmid**, der weithin bekannte Cap-tain des Grasshopper Football-Clubs ist dieser Tage nach Paris verreist. Schmid spielte seit Jahren in der Mannschaft centre-half und bil-dete durch sein brillantes, nie versagendes Spiel mit Suter zusammen die Hauptstütze der Verteidigung. Vor 2 Jahren führte er sein team in den Kämpfen um die erste schweizerische Meisterschaft zu einem Siege. Unter ihm feierte das team des Grasshopper-Clubs seine Glanz-periode. Aber nicht nur zu siegen wusste er, er verstand auch eine Niederlage zu ertragen; er liess den Kopf nie hängen und dank seiner Ermunterungen und Anfeuerungen wurde man-ches schon verloren geglaubte Match noch ge-wonnen. Dem Gegner gegenüber war sein Spiel stets in jeder Beziehung „fair“. Beim zweiten internationalen Match gegen Süd-deutschland wurde ihm vom Komitee der S. F. A. das ehrenvolle Amt des Captains über-tragen, und dass unser team damals nicht ge-wonnen, war gewiss seine Schuld nicht. Auch in Basel gehörte er dem Nationalteam an und in Genf spielte er zusammen mit Suter letzte Weihnachten gegen das Pariser team.

Paul Schmid lässt in Zürich eine Menge von Freunden und Verehrern zurück, die ihm stets ein gutes Andenken bewahren werden.

— **I. Stiftungsfest des F.-C. „Fortuna“ Zürich.** Letzten Sonntag feierte der F. C. Fortuna Zürich sein erstes Stiftungsfest. Am Vormittag fanden Fusswettkämpfe etc. in der Rennbahn zur Hardau statt. Infolge der ungünstigen Witterung wur-den dabei nur mittelmässige Resultate erzielt; besonders im 804 $\frac{1}{2}$ und 1609 Meter-Fusslauf beschwerte der dicke Nebel das Atmen der Laufenden in hohem Grade. Die Resultate sind folgende: (Wir können infolge Raummangels nur je die Ersten anführen. Die Red.)

Place-kick aufs Goal auf 30 m. Entfernung:

1. Meinrad Ott mit 24 Punkten.

Fussballwettkämpfe:

1. Edwin Hinnen 44 $\frac{1}{2}$ m.

Der nasse, aufgeweichte Boden bot den Stossenden zu wenig Halt und Sicherheit.

100 Meter-Malläufe für Senioren:

Entscheidungslauf:

1. Sauter 12 sek.

2. Baumann 12 $\frac{1}{2}$ sek.

Dreibeielaufen über 100 m.:

1. Cali-Hinnen, 2. Kuhn-Siegel,

3. Wettstein-Brändli.

Cali-Hinnen siegen mit ziemlicher Sicher-heit. Rathgeb-Baumann, die im Lauf die zwei-ten sind, stürzen etwa 5 m. vor dem Ziel.

100 Meter-Malläufe für Junioren.

Entscheidungslauf:

1. E. Wettstein, 2. Pos, 3. Kuhn.

804 $\frac{1}{2}$ Meter-Malläufe:

1. Max Schweizer 2 min. 30 sek., 2. Uster,

3. H. Baumann, 4. Ernst Zollinger.

In mässigem Tempo führt Uster 1 $\frac{1}{2}$ Runden,

dann geht Schweizer mit einem leichten Spurt

vor und siegt sicher. Rathgeb und Sauter

geben auf.

1609 Meter-Malläufe:

1. Alfred Uster 6 min. 30 sek., 2. Josef Pos,

3. Alb. Kuhn, 4. E. Zollinger.

In langsamem Tempo gehts die ersten 3 Runden, erst in der letzten kommt etwas mehr Leben in die Läufer; etwa 200 m. vor dem Ziel löst sich Pos von den andern ab und geht ziemlich schnell vor, wird aber von Uster wie-der eingeholt und nach einem flotten Spurt geschlagen; ein harter Kampf spielt sich noch zwischen Kuhn und Zollinger um den 3. Platz ab; Kuhn geht etwa 1 m. vor Zollinger übers Band. Nicht plazierte Rathgeb und Vetterli.

Damit endigte der erste Teil des Festes. Nachmittags etwa 1 $\frac{1}{2}$ Uhr begann die eigent-liche Feiern. Sie wurde durch eine Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees er-öffnet, dann schritt man zur Preisverteilung; es lagen durchwegs schöne Gaben vor und die

Verteilung vollzog sich zur Zufriedenheit aller Anwesenden. Der Clubpräsident gab einen kurzen Ueberblick über das verfloessene erste Lebensjahr des Clubs und nachher begann eine gemüthliche Unterhaltung, um die sich beson-ders die Herren Haupt, Hanky und Rösche durch gelungene Ansprachen und Produktionen verdient machten.

Dieses einfache fröhliche Festchen wird allen Beteiligten noch lange im Gedächtnis bleiben. O. Sch.

Die Londoner Firma Ward, Lock & Cie. veröffentlicht eine Serie von Penny-Handbüchern, deren Inhalt sich verbreitet über verschiedene Sports, Toilette, Gärtnerei, Kochea, Photo-graphie etc. Wir möchten die Fussballspieler speziell auf das von G. O. Smith verfasste, 60 Seiten starke Büchlein aufmerksam machen, das dem Association Football gewidmet ist. Statt des langen und breiten die Vorzüge die-ses Werkleins zu erläutern, geben wir hier in deutscher Uebersetzung ein Kapitel aus dem-selben wieder. Der Leser wird sich selber ein Urteil bilden können; alle anderen Spieler wer-den nur wünschen, das Büchlein möchte in recht viele Hände gelangen.

Das Amt des Captains.

Es ist eigentlich unmöglich, irgendwelche bestimmte Regeln aufzustellen, durch welche alle Captains auf dem Spielplatz geleitet wer-den sollten. Die Mannschaften im ganzen Land herum sind so verschieden im Charakter; dass das, was der einen zuträglich, einer andern kaum nutzbringend wäre. Der Captain des Corinthian F. C. z. B. hat gewiss wenig gemein mit dem Führer einer erst erstandenen Spielgenossenschaft; die Pflichten des erstern sind die leichtesten, diejenigen des letztern die schwersten.

Jedenfalls ist der Posten des Captains auch beim Fussballspiel nicht leicht, obgleich dessen Schwierigkeiten nichts sind im Vergleich zu einer ähnlichen Stellung beim Cricketspiel. Um ihn richtig auszufüllen, muss ein Mann gewisse Eigenschaften besitzen. Er muss einen strengen Charakter haben; er muss führen und nicht geführt werden; er muss im stande sein, seinem Worte Nachachtung zu verschaffen, sollte er je in den Fall kommen, eine Entscheidung zu treffen. Er muss Vertrauen in sich selber und in sein eigenes Urteil haben und niemals gestatten, dass die Meinungen anderer ihn davon ablenken, zu thun, was er als das für seine Partei Beste hält. Endlich muss er einen schnellen Einblick in die Gefühle anderer haben.

Die Wahl des Captains muss wohl über-legt werden. Persönliche Geschieklichkeit allein darf nicht ausschlaggebend sein. Es muss sich etwa in dem Mann finden, wodurch er von seinen Gefährten absteht und die Uebergabe des höchsten Kommandos an ihn gerechtfertigt wird.

Die besten Captains sind diejenigen, welche die zu diesem Amt nötigen Eigenschaften eigentlich schon von Geburt an in sich tragen, nicht solche, die zu Captains „gemacht“ wer-den. Deshalb haben wenige den ungetheilten Beifall ihrer Kameraden genossen; aber viele können sich durch unablässige Erfüllung ihrer Pflichten ein gewisses Mass von Erfolg sichern.

Die vier wichtigsten Regeln, an die sich ein Captain zu halten hat, sind wohl die fol-genden: 1. er muss über allen Verdacht er-haben sein; 2. er muss seine Leute durch und durch kennen; 3. er muss furchtlos ausführen, was er als das Beste erachtet; 4. er muss fortwährendes Reden vermeiden.

1. Er vermeide jede Unredlichkeit.

Diese Regel zielt nicht notwendiger Weise auf den momentanen Erfolg der Partei ab; sehr oft bewirkt sie das Gegenteil. Ein ge-schicktes falsches Spiel (foul play) hat schon mehr als einmal den Verlust eines Matches verbutet. Aber der Captain wird, wenn er ein Ehrenmann ist und sich bestrebt, die Pflichten seiner Stellung zu erfüllen, seine Ge-danken nicht nur darauf richten, den Sieg davonzutragen. Er schuldet dem Fussballspiel, dessen Repräsentant er ist, etwas mehr: Weitere Interessen sind auf dem Spiel als das blosses Gewinnen eines Wettkampfes; die Wohl-fahrt des Fussballspiels im Allgemeinen sollte einer seiner Zielpunkte sein. Jede Mannschaft, die ein ehrliches Spiel spielt, thut ihr Bestes, um zu gewinnen; aber sie verachtet alle ge-meinen Mittel. Wenn sie auch für den Augen-blick unterliegt, so hält sie doch den ritter-lichen sportlichen Charakter hoch, welcher der Hauptreiz des Spiels sein sollte.

Ein Captain soll sich also alle Mühe geben, jeden Schein von Unredlichkeit in seinem eigenen Spiel zu vermeiden. „Wie der Herr, so der Knecht“, ist ein altes Sprich-wort. Auch das Fussballspiel beweist dessen Richtigkeit. Wenn der Captain ehrlich spielt und jedes hinterlistige Spiel, zu dem irgend ein Mann in seinem Team Zuflucht nehmen möchte, unterdrückt, so werden seine Leute bald einsehen, dass es besser ist, seinem Bei-spiel zu folgen, und sie werden selber ehrliche Spieler werden. Wenn er umgekehrt selber unbilligen Praktiken fröhnt, darf er nicht er-staunt sein, wenn er seine eigenen Fehler in andern wiederfindet. Zu ihm schauen seine Leute auf nach Führung; von ihm wollen sie lernen. Er soll deshalb in seinem eigenen Spiel sehr vorsichtig sein und jeden seiner Spieler ernstlich warnen, der geneigt sein sollte, die Gesetze des Spiels zu brechen.

2. Er muss seine Leute durch und durch kennen.

Damit will ich nicht sagen, er sollte wissen, wie jeder spielen kann, an welchen Platz er am besten passt; es würden ja wohl nur wenige Captains je spielen, ohne die Fähigkeiten ihrer Leute im Spiel zu kennen. Dagegen hat der Captain leichte Arbeit, wenn er die verschie-denen Veranlagungen und Temperamente seines Teams völlig erfasst hat. Die Naturen der Menschen sind so verschieden, dass das, was man dem einen sagen darf, einen andern be-leidigen würde. Manche Spieler lässt man am besten in Ruhe, während andere ihre besten Kräfte nicht entfalten, wenn sie nicht durch ihren Captain angetrieben werden. Eines Cap-tains Pflicht ist es, die möglich besten Leistungen aus seinen Leuten herauszubekommen. Wenn er sich aber nicht die Mühe nimmt, ihre Charaktere genau zu studieren, wird ihm das nicht gelingen. Es gibt z. B. Leute, die sehr schlaf scheinen, es aber in That und Wahrheit nicht sind. Sagt man diesen, sie sollen sich doch mehr zusammennähmen, so werden sie sehr wahrscheinlich „die Flinte in's Korn werfen“. Sie argumentieren sehr natür-lich, dass, wenn man sie stets ansporne, wäh-rend sie doch ihr Bestes leisten, es unnötig sei, weiterzufahren. Sie fühlen sich gelang-weit, und ihr Spiel ist verlorben. Nervöse Leute überlässt man am besten sich selbst; sie spielen nur schlechter, wenn man ununter-brochen auf sie einredet.

Wissen, was man sagen darf und was man am besten ungesagt lässt, bedeutet für die Partei schliesslich Sieg. Auf diesen Punkt richtet jeder Captain sein Augenmerk!

3. Er darf sich nicht durch die Kritik Anderer beeinflussen lassen.

Der Captain muss furchtlos ausführen, was er fürs Beste hält oder was er als Notwendig-keit erachtet, trotz der gegentheiligen Kritik, die sich erheben würde, falls es ein Versehen wäre. Die halbe Spielzeit sei z. B. vorüber; noch kein Goal ist „gescorrt“ worden, obschon unsere Gegner nicht so geschickt sind, es fehlt irgendwo; unsere Forwards spielen nicht ge-börig zusammen. Es mag ratsam sein, die Plätze der Forwards zu ändern und einen innern Mann nach aussen zu stellen. Der innere Mann ist vielleicht etwas langsam, er passiert schlecht; darum ist die Linie der For-wards verlorben und kommt nicht vorwärts. Durch seine Versetzung wird das Spiel der Forwards viel besser, und der Match wird ge-wonnen. Durch die Aenderung könnte die Sache auch schlimmer werden; aber man darf sie riskieren, besonders wenn — wie bei unserer Voraussetzung — der Gegner schwächer ist. Ein guter Captain wird mit der Aender-ung nicht zaudern, wenn er auch denken muss, er könnte deswegen getadelt werden. Hat er keinen Erfolg, so hat er doch das Bewusst-sein, im wahren Interesse seiner Partei ge-handelt zu haben und den Weg eingeschlagen zu haben, den ihm sein Urteil vorschrieb. Ist er von Erfolg gekrönt, so hat er selbstver-ständlich nichts zu fürchten; der Erfolg wird nie kritisiert. Der mittelmässige Captain aber lässt wahrscheinlich den Match zu Ende führen wie er begonnen worden. Er sagt sich vor-aussichtlich — selbst wenn er noch denkt, eine Aenderung könnte von gutem sein — es sei nicht seine Aufgabe, die Leute zu platzieren; der Vorstand des Clubs hat vielleicht den Spielern die Plätze angewiesen, und er wagt eine Aenderung nicht. Die solches Vorgehen könnte ihm übel vermerkt werden; das möchte er nicht riskieren. Er kann unmöglich getadelt werden, wenn er seine Mannschaft lässt, wo sie war; seine eigene Sicherheit hat bei ihm mehr Gewicht als das Wohl seiner Partei. Der Match endet resultatlos, und er verlässt den Spielplatz sicher mit dem Gedanken, dass ihn niemand tadeln könne. Es ist wahr, der gute Captain läuft ein gewisses Risiko in einem solchen Fall; aber höchst wahrscheinlich wird er durch einen Sieg belohnt.

4. Er darf nicht zu viel reden.

Der Captain soll vermeiden, ununterbrochen zu sprechen. Es gibt Leute, welche meinen, sie können ihr Amt als Captain nicht richtig ausfüllen, ohne die andern Spieler beständig zu überwachen; sie reden unaufhörlich auf sie ein; sie geben oft Befehle, wenns gar nicht notwendig ist. So verderben sie nicht nur ihr eigenes Spiel, sondern verwirren das ganze Team. Sie können ihre eigenen Fähigkeiten nicht zur Geltung bringen, weil sich ihre Aufmerksamkeit nur auf das Spiel der andern richtet und auf das, was sie denselben sagen wollen, und diese verlieren den Kopf, weil es immerfort Befehle auf sie regnet. Ein Spieler ist vielleicht im Begriff, den Ball zu passieren, und hat schon überlegt, wie er sein Vorhaben ausführen will; in diesem Augenblick hört man den Ruf: „passieren!“ Seine Aufmerk-samkeit wird unterbrochen, vielleicht nur für einen Augenblick; aber die gute Gelegenheit ist vorbei, das Passieren erfolgt zu spät. An-leitungen sind natürlich notwendig; dann soll sie aber der Captain laut und scharf rufen. Eigentliche Belohnungen sollte er während der Spielpause oder vor Beginn des Matches abseits des Spielplatzes anbringen. Einigen wenigen scharfen Befehlen wird mehr Aufmerksamkeit geschenkt als einem ununterbrochenen Strom von Ratschlägen.

Wahl des Teams.

Vielleicht dürfte noch ein Wort über die Wahl des Teams, d. h. darüber gesprochen werden, ob der Captain dabei die erste Stimme haben soll oder nicht. Nach meiner Ansicht sollte im Club für dieses Geschäft ein beson-derer Ausschuss gewählt werden. Ein Mann hat gern Vorurteile. Ein Spieler passt ihm besser als ein anderer, mit dem er nicht gut auskommt; natürlich hält er den erstern für besser, wenn gleich der letztere faktisch der geschicktere ist. Oft taucht die Frage auf, ob einer, der gut passiert, aber schlecht schießt („shootet“), einem andern, der nicht so gut passiert, aber vor dem Goal selten zu „scorren“ verfehlt, vorzuziehen sei. Ist der Cap-tain ein Forward, so hält er wohl den guten „Passer“ für Besser, weil er gut mit ihm zu-sammenarbeitet, während der andere nützlicher wäre. Da können einige Auserwählte, auf deren Urteil man sich verlassen kann, die An-gelegenheit besser ordnen.

Was die Stellung des Captains auf dem Felde betrifft, so ist es wohl am besten, wenn er der Verteidigung angehört. Von da aus hat er den besten Ueberblick über den ganzen Spielplatz. Als Halfback oder Back findet er die Schwächen des Feindes schneller heraus, als wenn er als Forward spielt, und kann die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte zu grösserem Vorteil nach den verschiedenen Puk-ten des Platzes dirigieren. F. J.

Fussball-Wettspiele

Anglo-American F. C. versus F. C. Concordia Zürich.

A.-A. F. C. gewinnt mit 2 : 1 Goals.

Mit grosser Spannung wurde in Zürcher Fussballerkreisen der 22. Oktober erwartet, der uns 3 Matches der drei besten Zürcher Mannschaften bringen sollte. Ein besonders reges Interesse heigten wir aber speziell für dieses Rencontre, da es uns nicht nur das schweizerische Meisterschaftsteam 1898/99 in seiner neuen Zusammenstellung (4 Posten waren neu besetzt), sondern auch den ersten Wettkampf dieser beiden Clubs überhaupt vorführen sollte. — Sollen wir den allgemeinen Eindruck, den das Match auf uns machte, wie-dergeben, so müssen wir mit Bedauern ge-stehen, dass sich das englische team zu seinem Nachteil verändert hat, währenddem das team der Concordia immense Fortschritte aufweist.

Hochinteressant und unterhaltend zum An-schauen war das Match deshalb, weil es uns thatsächlich einen Rassen-Wettkampf vor Augen führte: hier der ruhige, kaltblütige und über-legende Sohn des Nordens, und dort die heisse, zähe und leicht erregbare Quecksilbernatur des Südländers; ein Bild, wie es sich der An-thropologie nicht schöner denken könnte.

Doch nun zum Match selbst.

Nach 3 Uhr eröffnete die Referee den Wett-kampf, der von Anfang an bunt und lebhaftem Durcheinander von Goal zu Goal wogte. Nach mehreren gescheiterten Versuchen gelang es schliesslich dem jüngern Suarez, für seinen Club den ersten Erfolg zu erringen. Fast schien es nun, das englische team sei hiedurch verwirrt worden, denn einige Spieler arbeiteten ohne jegliche Taktik und, was uns sehr mis-siel, in etwas roher Weise. Wohl unterstützte ihr centre-half seine forwards in trefflicher Weise, doch verfehlten diese gewöhnlich den richtigen Moment, um zu scoren. Auch die Spieler der Concordia strengten sich sehr an, noch weitere Erfolge zu erzielen, doch „es hat nicht sollen sein“, und als halftime da war, hatten sie immer noch das eine Goal zu ihren Gunsten.

Nach half-time wurde das Spiel wieder mit gleichem Eifer aufgenommen und fast schien es uns, als ob die Concordia Sieger bleiben wollte, denn bis zur letzten Viertelstunde ver-mochte der A.-A. C. die erlittene Scharte nicht auszuwetzen. Da plötzlich vermochte der nie rastende linke Flügel, Forgan, in schnellem rush durchzubrennen, und für seinen Club das ausgleichende Goal zu treten. Von nun an machte sich in Concordias Reihen eine merkwürdige Aufregung geltend. Ihre Verteidigung verfehlte einige Bälle, Sommer und Suarez be-drängten erfolglos das feindliche Goal. Ein Goal-shot von Levinstein brachte durch eine Unvorsichtigkeit von Flores den Sieg auf Seite der Anglo-American. In den nächsten drei Minuten war der interessante Kampf, der ver-dientermassen eine grosse Zuschauermenge hatte, beendet.

Vom F. C. Concordia thaten sich durch sehr gute Spiel hervor: Suarez J. und O., Le Bas, Calonas und Flores und auf Seite des A. A. B. zeichneten sich aus Levinstein, Forgan und Butler.

Team der Concordia:

	Flores	
Riva	Michelus	
Calonas	Trueb	Lombardi
Le Bas Sartori	Suarez J. (cap.)	Sommer Suarez O.
Team des A. A. C.:		
Forgan	Levinstein	Pollitt
Cotton	Butler (cap.)	Sharman
Molesworth	Engelke	
German	H. S.	

F. C. Zürich versus F. C. Winterthur. F. C. Z. gew. mit 6:0 Goals.

Eine ansehnliche Zuschauermenge wohnte dem Wettspiel bei, das letzten Sonntag auf der Hardau stattfand. Zürich stellte seine vollständige erste Mannschaft ins Feld und auch Winterthur hatte seine besten Leute mitgebracht. Die Ueberlegenheit der Zürcher zeigte sich das ganze Spiel hindurch klar, denn der Ball kam nur selten in gefährliche Nähe des Zürcher Goals, während Winterthurs Verteidigung beständig in Aktion zu treten hatte. Cederna im Goal und Kollbrunner und Loos als backs leisteten einen brillanten Widerstand und machten die energischen Angriffe fast alle zu Wasser. Bald nach Beginn erzielte Enderli ein erstes Goal für Zürich, Keller liess ihm zwei weitere tadellose Bälle folgen, sodass die Plätze mit 3:0 gewechselt wurden. Nach halftime scorte Weilenmann zwei Mal kurz nach einander und Keller machte noch kurz vor time das halbe Dutzend voll. Auf Seite Winterthurs sind neben dem bereits erwähnten brillanten Spiel der Verteidigung namentlich die schönen rushes des linken Flügels und das gute Spiel des Centrehalfs zu erwähnen. Im übrigen fehlte es aber den Forwards an Kombination, wodurch auch ihre Erfolglosigkeit zum Teil herrühren mag. Auf Seite Zürichs spielte diesmal die Verteidigung besser als die Forwards, diese schienen nicht recht in den Spielfeier hineinzukommen und waren vor dem Goal öfters recht unentschlossen und zaghaft. Referee: Herr Karl Nauer vom F. C. Z.

Grasshopper F. C. versus V. F. C. St. Gallen.

Ein näherer Bericht über das Spiel, das letzten Sonntag in St. Gallen stattfand, liegt uns nicht vor. Wie uns ein Augenzeuge mitteilt, soll von Seite St. Gallens äusserst scharf gespielt worden sein, sodass mehrfache Verletzungen vorgekommen seien. Auf Seite der Grasshopper fehlte der Captain Biljdenstein, der gegenwärtig noch in Holland weilt.

F. C. Biel versus F. C. Young Boys Bern.

F. C. Y. B. Bern gew. mit 5:2.

Auf dem Terrain des F. C. Biel standen sich am 22. Oktober obige Clubs gegenüber. Schon von Beginn an sah man, dass die Berner bedeutend überlegen waren; aber ihre Gegner blieben gut auf der Hut und machten ihnen den Sieg schwer. Studer dribbelt nach einem schönen pass vom Flügel rechts durch und tritt das erste Goal für Y. B. Bern. Nun rücken aber auch die Bieler vor und durch ein schönes passing kommen sie vor das Goal der Berner, wo es Hofmann gelingt, für Biel gleichzuziehen. Kurz vor halftime scortet Balmer zum 2. Mal für die Berner, doch kaum 2 Minuten nachher haben die Bieler durch Reybaz wieder ausgeglichen. Die Bieler Verteidigung, die gegen das Ende hin zu ermüdet war, um dem Andränge der Berner mit Erfolg widerstehen zu können, konnte nicht verhindern, dass Bauer und R. Studer hintereinander 2 Goals erzielten. Kurz vor time gelang es Bauer noch einmal durchzudribbeln, der Back der Bieler springt ihm entgegen, schnell gibt er den Ball Studer, der hinten steht, und der tritt das 5. Goal für seinen Club. Eine Reklamation auf off-side wurde von der Referee nicht angenommen. So endete der Match mit 5:2 zu Gunsten F. C. Y. B. Bern.

Gut gespielt F. C. Biel: Kaller, Frey, Artigue, Hofmann. Gut gespielt F. C. Y. B. Bern: Bauer, F. Studer, Schwab, Bähler. G.

F. C. Horgen versus F. C. Thalweil II. team.

Letzten Sonntag fand auf dem „Boden“ in Thalweil ein Match zwischen den obgenannten Clubs statt.

Punkt 3 Uhr gab die Referee, Herr Kindlimann aus Thalweil, das Zeichen zum Beginn. Horgen hatte kick-off. Das Spiel wogte lange hin und her, bis es einige Minuten vor halftime Brändli (Thalweil) gelang, den Ball durch einen scharfen shot ins gegnerische Goal zu bringen. Nach halftime bemerkte man ein allgemeines Nachlassen, besonders auf Seite von Thalweil. Dies benutzten die Forwards von Horgen, welche in ihrem Spiele eine gute Kombination hatten, weshalb es auch dem Flügel links, E. Riolo, gelang, einen Centre vom rechten Flügel, Höhn W., aufzufangen und einzudrehen. Bis time wurde von keiner Seite mehr ein Resultat erzielt. Das Spiel endete mit 1:1 unentschieden.

Auf Seite von Horgen haben gut gespielt: Lier F., Abegg E., Abegg J. und vor allen Höhn W. und Riolo E. Auf Seite von Thalweil: Brändli Alb., Ritter M., Häring K. und Kotter E. A. H.

Das internationale Rugby-Match in Genf.

Sonntag den 22. ct. wurde auf der „Plaine de Plainpalais“ das von allen Genfer Sportsleuten mit Spannung erwartete internationale Rugby-Match zwischen dem Genfer Servette F. C. und dem bekannten Lyonner F. C. ausgefochten. Der jungen Mannschaft der Genfer stand ein durch langjährige Praxis erfahrenes team gegenüber und glaubten sich die Schweizer zu einer grossen Niederlage vorbereiten zu müssen. Wie erstaunten aber die zahlreichen Zuschauer, als Genf in der ersten half-

time sich nicht nur gut verteidigte, sondern sich sogar einen Vorsprung von 3 Punkten zu 0 der Franzosen errang. Aber die besser trainierte Mannschaft sollte doch gewinnen und spielte sich das Spiel nach half-time mehr auf Schweizerseite ab. So gelang es den Lyonern, trotz einer wirklich meisterhaften Verteidigung der Genfer noch 9 Punkte bis time zu erringen. Die Leute der „Servette“ können für ihr brillantes Spiel nicht genug gerühmt werden. Das gute Resultat ist wohl zum grossen Teil dem Captain der Schweizer zu verdanken, dem bekannten Sportsmann F. Dégérine, der seine Leute unaufhörlich anfeuerte und immer selbst mit dem guten Beispiel voranging. Bemerkenswert ist, dass 6 von den 9 Punkten der Franzosen von dem bekannten Zürcher Fussballspieler, Willy Imhof, gemacht wurden.

Eine grosse Menschenmenge, wie wir sie noch selten an einem Matche gesehen haben, wohnte diesem Ereignisse bei. Die gute Haltung der Schweizer wurde von allen Seiten gerühmt und es wird Genf bald eine Rugby-Mannschaft ersten Ranges besitzen. Fredy.

Letzte Nachrichten.

— **Paris-Auteuil.** Match Huret-Jacquelin. Das Match Huret-Jacquelin über 50 km. gewann Jacquelin in Folge Defekts an einer Führungsmaschine Hurets mit 300 m. Vorsprung in 53:19.

— **Hamburg.** 22. Oktober. Hamburger Winter-Velodrom. *Hauptfahren.* Seidl 1, Kudela 2, Heering 3. Ueberlegen mit 6 Längen gewonnen. *Prämienfahren.* Heering 1, Bocquillon 2, Kudela 3. Prämien gewannen: Van der Tuyn und Seidl je zwei, Scheuermann, Käser, Mulder und Rettig je eine.

30 km.-Fahren. Köcher 1, Fischer 2, Robl 3 (Zeit nicht angegeben). Robl hat zuerst Anschluss, stürzt aber beim 7. km.; er wechselt die Maschine, kann jedoch nicht wieder aufholen. Köcher gewinnt mit drei Viertelrunden vor Fischer; Robl 6 Runden zurück.

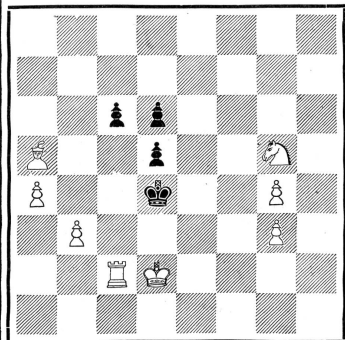
— **Mastricht.** 23. Oktober. Internationales. Meyers 1, Schilling 2, Vanderknopp 3. Match Meyers-Vanderknopp. Meyers siegt.

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Thalgaasse 29, Zürich I zu richten.

Aufgabe Nr. 38.

Von U. Bachmann, Zürich.



Matt in 2 Zügen.

Lösung zum Endspiel Nr. 13.

(Von Prof. J. Berger, Graz.)

Stellung: W. Kh6, Se7, Lg8, Bh7. — Schw. Kh8, Lf7. Weiss zieht und gewinnt.

Die Lösung läuft daraus hinaus, den weissen König nach f8 und den Springer nach h4 zu führen. Das erste ist nur möglich, wenn der Springer vorher das Feld e7 verlässt und dies kann wiederum nur dann geschehen, wenn der Springer dem feindlichen König Schach bietet. Geht nämlich der Springer, ohne Schach zu geben, auf ein anderes Feld, so erreicht Schwarz mit Lg6 remis. Da der feindliche Läufer das Feld g6 besetzt hält und besetzt halten muss wegen Sg6 und folgendem h7-h8d, so kann dieses Springerschach nur auf f5 stattfinden in dem Momente, da der schwarze König auf g7 herausgetreten ist. Diesen Königszug von Schwarz zu erzwingen und damit sein Ziel zu erreichen, hat Weiss zwei Wege:

- | | | |
|---------------------------|------|---------------------------|
| 1. Kg5, Le8 ¹ | Oder | 1. Kg5, Le8 |
| 2. Kf6, Lh5 | | 2. Kg4, Ld7 ² |
| 3. Ke5, Le8 | | 3. Kf4, Le8 ³ |
| 4. Kd6, Lh5 | | 4. Kg5, Kg7 ⁴ |
| 5. Ke7 ⁵ , Le8 | | 5. Sg7 ⁶ , Kh8 |
| 6. Ke8, Lh5 | | 6. Sh4, Kg7 |
| 7. Kd8, Kg7 ⁷ | | 7. Kf4, Lh5 ⁸ |
| 8. Sg7 ⁹ , Kh8 | | 8. Ke5, Le8 ⁹ |
| 9. Sh4, Kc7 | | 9. Kd6, Lh5 (Kh8) |
| 10. Ke7, Kh5 | | 10. Ke7, Kh5 (Lh5) |
| 11. Kf8 und gewinnt. | | 11. Kf8 und gewinnt. |

1. Einziger Zug. Auf Kg7 gewinnt Lg8×f7
2. Nicht Kd7 wegen Lg4¹ nebst Lf5 (und ev. Lh7) remis.
3. Erzwingen.
4. Wegen Sg6, h7-h8d
5. Oder Kh8, 8. Ke5, Kg7, 9. Ke6, La4, 10. Sg6 und gewinnt.
6. Auf Kh8, Kf6 etc.

Partie

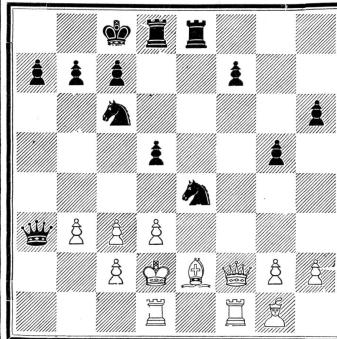
aus dem nationalrussischen Schachturnier zu Moskau 1899.

Französische Eröffnung.

Weiss: M. Tschigorin; Schwarz: Bojarkow.

- | | |
|-------------------|---|
| 1. e2-e4, e7-e6 | 12. De2-e1, Dd7-e7 |
| 2. Dd1-e2, Sb8-c6 | 13. Lf1-e2, 0-0-0 |
| 3. Sbl-c3, e6-e5 | 14. Sd3-d2, Lg4-e6 |
| 4. d2-d3, Sg8-f6 | 15. Sd2-b3, Lc5-b6 ¹ |
| 5. f2-f4, Lb5-c5 | 16. Th1-f1, Tb8-e8 |
| 6. f4×c5, Sd6×c5 | 17. Lc3-f2, Se6×b3 ² |
| 7. Sg1-f3, d7-d6 | 18. a2×b3, Lb6-a5 |
| 8. Le1-g5, h7-h6 | 19. Lf2-g1, f6-d5 ³ |
| 9. Lg5-g3, Le8-g4 | 20. De1-f2, La5×c3 |
| 10. Lh4-h4, c7-g5 | 21. b2×c3, De7-a3 ⁴ |
| 11. 0-0-0, Se5-e6 | 22. Kc1-d2 ⁵ , Sd6×e4 ⁶ |

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.



- | | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| 23. d3×c4, d5×c4 ⁷ | 32. De4-e7, Kc8-h8 |
| 24. Kd2-e1, Tb8×d1 ⁸ | 33. Tf7-d7, Da1-e6 ⁹ |
| 25. Le2×d1, Te8-d8 | 34. Ke2-f2, Tb8-f7 |
| 26. Df2-e2 ⁹ Da3-a5 | 35. Tf7-f7, Tb8-d8 |
| 27. De1-c3, Da5-a1 | 36. Ld1-f3, Da6-a1 |
| 28. Kc1-e2, Da1-c1 | 37. Lf3×c6, h7×c6 |
| 29. Ld1-c3, De1-a1 | 38. De6×c6, Da1-e5 |
| 30. De3×c4, Da1×c3 | 39. Le3×a7, Schwarz gibt auf. |
| 31. Tf1×f7, De3-a1 | |

1. Trotzdem Tschigorin in letzter Zeit die bittersten Erfahrungen mit diesem Zuge gemacht hat — in London verlor er dadurch an Lasker, Cohn und Lee — verleiht er doch bei ihm. In Moskau kann er sich übrigens so etwas erlauben.
2. Die beste Deckung gegen d3-d4.
3. Hier müsste Sf6-d7 geschehen; der Abtausch bringt den Weissen in Vorteil.
4. Auch jetzt noch wäre Sf6-d7 besser.
5. Auf 22. Kc1-b1 folgt Te8-e6 mit Vorteil für Schwarz.
6. Eine sehr verführerische, aber falsche Kombination. Schwarz entschliesst sich zum Pionerofer unter dem Druck der Verhältnisse. Geschieht z. B. Tb8-d6, so folgt Dd5! und die Qualität ist verloren, denn geht die schwarze Dame weg, so nimmt natürlich T×c3 mit Verlust des Springers. Retriert der Springer, so geht der Bauer d5 durch Df5! verloren.
7. Schlecht wäre 26. Df2×f7 wegen Da3-c1.

Partie

Gespielt im nordischen Schachturnier zu Kopenhagen 1899.

Dänisches Gambit.

Weiss: Nielsen; Schwarz: Englund.

- | | |
|---------------------------------|---|
| 1. e2-e4, e7-e5 | 20. Sd5-f4 ¹ , Se5-e6 ² ? |
| 2. d2-d4, e5d4 | 21. Sg5-h1, Ld8-h6 |
| 3. c2-c3, d4c3 | 22. Sf4-h5, Ld7 |
| 4. Lf1-e4, c3b2 ³ | 23. Td1, Tb7-f7 |
| 5. Lb2, d7-d6 | 24. Ta6, Tf7-d7 |
| 6. Sg1-f3, Sbs-d7 | 25. Tf1-d1, T-T |
| 7. 0-0, Sd7-c5 | 26. T-T, Sh6-f7 |
| 8. Sbl-c3, Le8-e6 | 27. Td6-d3, c5-c6 |
| 9. Dd1-e2, Sg5-h6 | 28. Sd6-f1, f7-f8 |
| 10. Ta1-d1, Lb8-e7 | 29. Td3-g3 ⁴ , Sf7-g5 |
| 11. Sg3-g5, L-L | 30. Lf6-f De8-e6 |
| 12. D-L, 0-0 | 31. L-S, Kg8-f7 ⁵ |
| 13. f2-f4, Sg6-g4 | 32. Lg5-d8! De6-d6 |
| 14. De4-e2, Dd8-c8 | 33. Tg3-e7 ⁶ , Kf7-e8 |
| 15. h2-h3, Sg4-h6 | 34. Ld8-e7, Dd6-d1 ⁷ |
| 16. Se5-d5, Le7-d8 | 35. Kg1-h2, Ta8-c8 |
| 17. De2-e4, h7-h5! | 36. Le7-e5, c5-c4 ⁸ |
| 18. De4-d4, f7-f6 | 37. f5-f6 ⁹ |
| 19. f4-f5 ¹⁰ , c7-c6 | |

- 1) Das Nehmen des dritten Bauern gilt als gewagt; gewöhnlich geschieht Sf6 oder, da der Bauer doch nicht zu halten ist, c3-e2.
2. Erst sollte Kh1 geschehen; der Textzug müsste eine Figur kosten.
3. Auf Se3 folgt Lb6.
4. Erobert die Dame gegen 2 leichte Offiziere, lässt dem Gegner aber eine ausgezeichnete Stellung, die vortrefflich ausgenutzt wird. Besser war Sa4, wodurch Weiss eine Figur und zugleich den Angriff verlieren würde.
5. Auf De4 folgt 32. Lh4¹, Kf7; 83. Tg7², Ke8; 34. Te7³.
6. Die letzte Chance, die Partie wenigstens nicht zu verlieren, dürfte in Te6 liegen.
7. Nun nahm die Partie ein plötzliches Ende, da Schwarz das Matt durch Te7 übersah. Der einzige Gegenzug war Dd7 und dann gewinnt Weiss, wie folgt: 38. Td3, Kf7; 39. Sd4, c4-c3; 40. Lf4, c3-c2; 41. e4-e5, c2-c1D; 42. L-L, T-L; 43. e5-e6⁴, Kf8; 44. Sb5, Te6; 45. Sd4, Te5 (Te6; 46. f6-f7); 46. e6-e7⁵, Kd7; 47. Se6, Tf7; 48. Sg7 u. s. w.

Mitteilungen.

— Vom Schachclub Winterthur (Präsident: Herr Dr. Plank) ergeht an die Schachgesellschaften und einzelnen Schachfreunde der nähere und weitere Umgebung die Einladung zu einem Rendez-vous für Sonntag Nachmittag, den 29. Oktober a. c., ins Kasino (1. Stock) Winterthur. Die letztjährige gesellige Zusammenkunft dieser Art fand bekanntlich durch die Initiative des Schachclubs Kempthal in der dortigen Hammerruhle statt, und die damals so gemütlich und genussreich verlebten Stunden sind wohl allen Teilnehmern noch in angenehmster Erinnerung. Es steht zu erwarten, dass auch die heutige Veranstaltung lebhaft begrüsst wird und die „Schächer“ sich zahlreich in Winterthur einfänden werden.

— Das Sommerturnier des Schachclub Bern ergab folgendes Resultat: 1. M. Eljaschoff (3 Gewinnpunkte auf 10 gespielte Partie); 2. M. Henneberger (7¹/₂); 3. A. Hänni (6); 4. P. Meister (4); 5. Dr. Sieber (3); 6. Löwy (2¹/₂).

— Von den beiden Sonderpreisen für die zwei glänzendsten Partien im Doppelrunden des Londoner Schachkongresses wurde der erste (10 Guineas, von der Familie Lewis gestiftet) Lasker für seine Gewinnpartie gegen Steinitz (siehe No. 30 des „Sportli.“), der zweite (ein vom Damenschachklub gespendetes Uhranhängsel in Gestalt einer Goldmünze) Blackburne für seine Gewinnpartie gegen Lasker (in No. 56 unseres Bl.) zuerkannt.

— Am 30. September fand unter den verschiedenen Schachvereinigungen der Stadt Berlin ein Massenwettkampfstatt.

Resultat: Gewonnen: Verloren: Remis:

„Berliner Schachverein“	13	5	8
Schachclub „Centrum“	9	5	3
„Anderssens“	4	4	2
„Berliner Schachclub“	5	5	5
„Nord“	3	13	4

— Auf dem 2. nordischen Schachkongress in Kopenhagen ist die Gründung eines nordischen Schachbundes, umfassend Schweden, Norwegen, Dänemark, beschlossen worden. Jedes zweite Jahr soll ein Kongress stattfinden und zwar abwechselnd in Göteborg, Christiania, Stockholm und Kopenhagen.

— Im nationalrussischen Schachturnier zu Moskau, das am 2. Oktober a. c. zu Ende ging, erhielt von den 14 Teilnehmern den ersten Preis (400 Rubel) M. Tschigorin mit 12 Gewinnpunkten, den zweiten (300 Rubel) mit 9¹/₂ Gewinnpunkten E. Schifffers.

— Schreibselige Menschen gibt es in Hülle und Fülle, vielleicht mehr, als dem Wohlbedinden des Nächsten zu trüßlich ist; von schreibseligen Schachmeistern, soweit ihre Korrespondenz in Betracht kommt, hat man dagegen noch wenig gehört, viel mehr von den „schreibseligen“. Als solche galten und gelten z. B. Meister wie Anderssen, Morphy, Zuckertort, Tschigorin, Gunsberg, Steinitz. Der Letztere erzählt gerne die folgende amüsante Reminiszenz, die in dieses Thema einschlägt.

Auf dem Londoner Kongresse 1862 sah W. Steinitz als junger Mann den Meister Anderssen zum ersten Male. Als blicke er zu einem Riesen empor, war der Eindruck, den der Gewaltige auf ihn machte. Doch gewann er bald die Freundschaft des grossen Meisters und spielte sehr oft mit ihm. Als die Stunde des Scheidens gekommen war und Anderssen und Steinitz Hand in Hand den Abschiedsgruss wechselten, bemerkte der Letztere, der bereits von der „Schreibseligkeit“ Anderssens gehört hatte und sich übrigens in dieser Beziehung selbst auch genügend kannte: „Herr Professor, wenn ich schreibe, brauchen Sie mir nicht zu antworten.“ „Ich antworte nie“, erwiderte Anderssen, — „Und ich schreibe nie“, sprach Steinitz, und beide trennten sich in heiterster Stimmung.

Maggi's
zum Würstchen
Deiner Suppen

Das Beste und Gewürzlose, Koffeinlose Kaffirad ist das „Graziosa Chainless“.

Durch 8 Jahre erprobt! Hat leichten, geräuschlosen Lauf! Ist elegant, modern und stabil!

Illustrierte Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

GRAZIOSA Chainless
auf Kette und mit Pedalen

Der
Zoggeli-Kalender
ein Volksbuch für das Jahr
1900
ist soeben erschienen und überall zum Preis von
50 Rappen
erhältlich. Gegen Einfindung von **55 Cts.** in Briefmarken durch
den Verlag
JEAN FREY, Druckerei Merkur
Zürich.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.

bei schönster, künstlerischer Ausführung.

Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, **ZÜRICH.**

Sport- Ausrüstungen

7476 wie
Sweaters, Strümpfe, Hemden,
Mützen, Gürtel, Gamaschen.
Gestrickte Rennhosen etc.

empfehlen in grosser Auswahl

C. Senn-Weichard

St. Gallen.

Spezialgeschäft für Sport-Ausrüstungen.

Football.

Geschichte und Erklärung des Spiels.

Von F. Isler, Frauenfeld.

Beim Verfasser zu beziehen (1 Expl. 20 Cts.,

10 Expl. Fr. 1.70 Cts., 20 Expl. Fr. 3.—,

50 Expl. Fr. 6.—.) (8667)

Wer's kauft, kauft's wieder!

Velodin Qual. 1 Stern, anerkannt bestes Nähmaschinenöl;
„ 2 Stern, unübertreffliches Brennöl; 6687
„ 3 Stern, das einzig richtige Veloschmieröl.



Grösste Fahrradwerke der Welt.

Verkauft wurden 1895: 57,000 Crescents
1896: 70,000 „
7549 ZA1799g 1897: 83,000 „
1898: 100,000 „
• Das billigste Rad der Welt.
Generalagentur für die Schweiz:
W. Glitsch, Ingenieur, Zürich I,
Rennweg 1, I. Etage.

Der beste Radreifen ist der

Continental-Pneumatic.

Unerreichte Elastizität und Dauerhaftigkeit. — Seriöse Garantie. — Leichte Montage.

Fabrikniederlage für die Schweiz bei: **Willy Custer, Zürich**

Pferd.



Eine 5-jährige braune
Oldenburger Stute, staatl.
prämiiert, sehr gross und
stark, für schwerstes Ge-
wicht passend, stolze Figur, sehr
vertraut und ausgezeichneter Läufer.
Tadellos in jeder Beziehung. Preis
Fr. 3000.—.

Ein eleganter **Zweiräder** mit
Verdeck, ebenfalls billig. Offerten
unter N 3558 Lz. an Haasenstein
& Vogler, Luzern. (8931)

Schöne weisse Vernicklung

von
Veloartikeln, Waffen,
Musikinstrumenten
und 7572
Haushaltungsgegenständen

besorgt prompt und billig
die Vernicklungsanstalt von
A. Zellweger, Uster
Fabrik für elektrische Apparate.

Billiger und bester Bezug für commercielle Druckarbeiten

Couverts und Postpapiere in- und aus-
ländische Fabrikate.

Spezialität:
Kaufmännische Druckarbeiten
Neuheiten in Visit- und Adresskarten.

Druckerei „Merkur“, Zürich

JEAN FREY, Dianastrasse 5 und 7

Bambus, das Fahrrad aller, welche das Beste haben wollen!

K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik Grundner & Lemisch, Ferlach (Kärnten).

Triumph der heutigen Fahrradtechnik.

5 Jahre Garantie für Bambusrahmen.

Generalvertretung für die Schweiz: **Bambus-Fahrrad-Manufaktur A. Saurwein.**

Zürich I, Eke Brunngasse 18, Predigerplatz und Weinfelden (Thurgau). Fondé 1890.

Stahlräder nur bester Marken: Styria, Nekarsulmer Pfeil, Sturm etc.

Lernunterricht, Reparaturen. ———— Allerorts Vertreter gesucht. ———— Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Vertreter in: St. Gallen: E. A. Mäder, Velohandlg.; Bischofzell: Ferd. Knap, Velohandlg.; Affoltern a. A.: Ad. Kleiner, Velohandlg.; Frauenfeld: J. U. Ammann, Velohandlg.;
Burgdorf: Chr. Guggisberg, Velohandlg.; Aarburg: G. Zink & Binkert, Velohandlg.; Luzern: M. Meier, Velohandlg., Löwenstr.; Sulgen: A. Abt, Uhrmacher; Winterthur: J. Denzler, Velohandlg.;
Basel: F. Burgweger, Velohandlg., Klarastrasse 46; Reinach: R. Ruppert-Hunziker, Velohandlg.; Oftringen-Zofingen: G. Zimmerli, Velohandlg.; Oberriet (Rheintal): Z. Zach, zum Kreuz;
Buchs (St. Gallen): J. Reich, Velohandlg.; Chur: G. Zschaler, Velohandlg.; Ilanz: J. Etter, Uhrmacher; Unterterzen (St. Gallen): Fried. Gätzl, Velohandlg.; St. Johann (Toggen-
burg): J. Klaus, Velohandlg.; Amriswil: Keller-Lötscher, Velohandlg.; Rorschach: L. Eisenmann, Velohandlg.; Rheineck: Jak. Bänziger; Baden: Weibel & Brisacher, Velohandlg.